

**Козак Т. Б.,**

*Тернопільський національний економічний університет, м. Тернопіль*

## BEDEUTUNG DER MODALVERBEN IN DER DEUTSCHEN SPRACHE UND SCHWIERIGKEITEN BEI IHRER ÜBERSETZUNG

*У статті висвітлено проблему модальних дієслів у німецькій мові; охарактеризовано особливості їх застосування та розташування у реченні; розкрито найважливіші об'єктивні та суб'єктивні значення модальних дієслів.*

**Ключові слова:** модальні дієслова, модальність, об'єктивне та суб'єктивне значення модальних дієслів.

*В статье освещена проблема модальных глаголов в немецком языке; охарактеризованы особенности их применения и расположения в предложении; раскрыты важнейшие объективные и субъективные значения модальных глаголов.*

**Ключевые слова:** модальные глаголы, модальность, объективное и субъективное значение модальных глаголов.

*The article deals with the problem of modal verbs in the German language, there are described their uses and location in a sentence; defined major objective and subjective meaning of modal verbs.*

**Keywords:** modal verbs, modality, objective and subjective meaning of modal verbs.

Die deutschen Modalverben sind ein recht schwierig zu behandelndes Thema im Unterricht für Deutsch als Fremdsprache. Es erfordert einiges an didaktischen Fähigkeiten und Einfühlungsvermögen gegenüber dem ausländischen Lerner. Besonders der Unterschied zwischen den Modalverben und den Hilfsverben ist für die Lerner in den meisten Fällen schwer nachzuvollziehen. Lediglich die Gewissheit, dass nahezu alle Sprachen über Modalverben verfügen, macht es dem Lehrer einfacher, dieses grammatische Phänomen zu beschreiben.

In den Grammatiken werden die Modalverben als eine häufig vorkommende und geschlossene Gruppe bezeichnet.

Wenn es um die Zahl der Modalverben geht, sind sich die Grammatikerinnen nicht einig. Die Verben: *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen* werden von allen Autoren der von mir gewählten Grammatiken () zu der Gruppe der Modalverben gezählt.

Deutsche Linguisten U. Engel [4, s. 244] und H. Weinrich [7, s. 296] fügen den Modalverben noch das Verb *brauchen* hinzu. M. Arsenjewa und I. Zyganowa fügen den Modalverben noch das Verb *lassen* hinzu [2, s. 190-191].

**Ziel** dieses Beitrags ist es, die linguistische Beschreibung von Modalverben und ihre Problembereiche zu behandeln.

K. Razum betont die Tatsache, dass das schwache Verb *brauchen* als infinitregierendes Verb seiner Bedeutung nach zum System der Modalverben gehört. Es hat sich teilweise deren Konjugationsmuster angepasst [6, s. 465].

Folgendermaßen wird es zwar begründet, aber bei der Beschreibung der Bedeutung und des Gebrauchs von Modalverben kommt dieses Verb im «Duden» nicht vor.

Bei allen Modalverben, außer bei *brauchen*, wird der Infinitiv ohne die Partikel zu angeschlossen, z.B.: *Ich musste in die Schule gehen. oder Ich muss in die Schule gegangen sein.*

Modalverb und Infinitiv werden dabei nicht durch Komma getrennt. Außer mit dem Infinitiv I eines Vollverbs können sich die die Modalverben mit einem Infinitiv II verbinden. Der Infinitiv steht immer am Ende des Satzes und bildet mit dem Modalverb die Modalklammer [4, S. 245; 7, s. 297]. Eine Ausnahme stellen die eingeleiteten Nebensätze mit Modalverben in einer zusammengesetzten Tempusform dar. In diesem Fall steht das finite Verb nicht am Satzende, sondern vor den beiden Infinitiven, z.B.: *Sie hat gesagt, dass sie den Film unbedingt hat sehen wollen* [3, s. 13].

Zwischen dem finiten Verb und den beiden Infinitiven können andere Satzteile stehen, z.B.: *Er hat gesagt, dass er den Film unbedingt sehen wollen hat.*

Darüber hinaus werden die Modalverben auch ohne Vollverb gebraucht. Sie sind dann Vollverben mit entsprechender lexikalischer Bedeutung, z.B.: *Mein Freund mag Regenwetter nicht. oder Meine Schwester hat das Wort nicht gekonnt* [6, s. 465]. U. Engel verwendet in diesem Fall die Bezeichnung «homonyme Hauptverben» [4, s. 245].

Im Hinblick auf die Konjugation stellen die Modalverben einen Sonderfall dar [4, s. 245; 6, s. 456]. Die Modalverben des Präsens Indikativ 1. und 3. Person Singular sind endungslos (wie Präteritum der starken Verben), z.B.: *ich darf [O], er darf [O]*. Aus diesem Grund werden sie als «präteritopräsentisch» oder «Präterito-Präsentien» bezeichnet [6, s. 465; 7, s. 289].

Außer bei *sollen* wechselt der Stammvokal zwischen Singular und Plural, z.B.: *ich kann, wir können*, was «zum Teil dem Ablaut der starken Verben entspricht und [...] teilweise auch mit Umlaut gekoppelt ist» [4, s. 465].

Die Präteritumformen werden mit den schwachen Endungen gebildet. Im Präteritum erhalten die Modalverben den Suffix – te, und Stammvokal bleibt ohne Umlaut, z.B.: *ich musste, wir mussten*.

Es gibt zwei Varianten des Partizips II. Wenn das Modalverb als s.g. «homonymes Hauptverb» im Satz vorkommt, entsteht diese Form durch die Hinzufügung der Endung – t, also wie bei schwachen Verben, z.B.: *Meine Freundin hat nach Wien gewollt* [4, s. 245; 6, s. 465].

Andererseits ist das Partizip II von Modalverben mit dem Infinitiv gleich. Auf dieser Art wird es gebildet, wenn das Modalverb mit einem anderen Verb im Infinitiv im Satz steht, z.B. *Er hat bei dieser Firma arbeiten können* [4, s. 245; 5, s. 182; 6, s. 465].

Die Modalverben sind nicht passivfähig. Jedoch können sie in Verbindung mit einem Vollverb im Infinitiv Passiv gebraucht werden, z.B.: *Das Zimmer musste gestern (von mir) aufgeräumt werden. oder Das Zimmer muss gestern (von mir) aufgeräumt worden sein* [4, s. 245].

Die Modalverben kennen keinen Imperativ. Nur fachsprachlich philosophisch gibt es die Form *wolle! /wolltet!*, etwa in dem Beispiel: *Wolle immer das Gute!* [7, s. 290].

W. Admoni [1, s. 165] betont die Tatsache, dass es mehrere Bedeutungen des Begriffs *Modus* gibt. Die erste bezeichnet die Modalität, die in den Aussageweisen des Verbs zum Vorschein kommt [1, s. 165]. Der Modus der Modalverben bedeutet die Art, wie sich das Verhalten zwischen dem Subjekt des Satzes und der im Infinitiv ausgedruckten Handlung gestaltet, also die logisch-grammatische Modalität [1, s. 166].

Bei den Modalverben tritt noch die kommunikativ-grammatische Modalität. Sie drückt das Verhältnis des Sprechenden zum bezeichneten Vorgang, vor allem seine Einschätzung der Realität dieses Vorgangs [1, s. 166; 5, s. 182].

Die Modalverben dienen also zum Ausdruck zwei verschiedenen Modalitäten: objektiver und subjektiver. U. Engel bezeichnet sie als «subjektbezogener Gebrauch» und «sprecherbezogener Gebrauch» des Modalverbs [4, s. 245].

Die wichtigsten objektiven Bedeutungen von Modalverben sind:

- a) Erlaubnis/Verbot – *dürfen*  
z.B.: *Darf ich in die Disco gehen?*  
*Hier darf man nicht rauchen.*
- b) Möglichkeit / Fähigkeit / Erlaubnis – *können*  
z.B.: *Ich kann dich nicht gut hören, es ist zu laut hier.*  
*Er kann nicht schwimmen.*  
*Die Schule ist aus. Wir können nach Hause gehen.*
- c) Wunsch / Zuneigung / Abneigung / Einräumung – *mögen*  
z.B.: *Ich mochte nach London fahren.*  
*Er mag Ski fahren.*  
*Sie mag gern Milch trinken.*  
*Wie schwer diese Situation auch sein mag, wir schaffen es zusammen.*

d) Notwendigkeit – *müssen*

z.B.: *Ich muss heute zu Hause bleiben.*

e) Forderung – *sollen*

z.B.: *Man soll seine Eltern ehren.*

f) Wille/Absicht – *wollen*

z.B.: *Wollt ihr mich morgen besuchen?*

g) Gebot/Einspruch – *brauchen*

z.B.: *Sie brauchen nur 20 € zu bezahlen.*

*Sie braucht davon nichts zu erfahren* [7, c. 297].

*Die wichtigsten subjektiven Bedeutungen sind:*

a) Gewissheit / Überzeugung – *müssen*

z.B.: *Sie muss krank sein. = Sie ist sicherlich krank.*

b) Wahrscheinlichkeit – *dürfen*

z.B.: *Er durfte schon zu Hause sein. = Er ist wahrscheinlich schon zu Hause.*

c) einräumende Vermutung – *mögen*

z.B.: *Sie mögen sich schon längst kennen. = Sie kennen sich vermutlich schon längst.*

d) Ungewissheit – *können*

z.B.: *Sie kann noch im Büro sein. = Sie ist vielleicht noch im Büro.*

e) eine fremde Behauptung – *wollen, sollen*

z.B.: *Sie will davon nichts bemerkt haben. = Sie behauptet, nichts davon bemerkt zu haben. Sie soll schon längere Zeit hier arbeiten. = Man behauptet, sie arbeitet hier schon längere Zeit* [3; 7, S. 309].

**Zusammenfassung.** Also, Modalverben bilden zusammen mit dem Infinitiv eines Vollverbs das Prädikat eines Satzes. Sie bezeichnen eine Modalität, d. h. ein bestimmtes Verhältnis zwischen dem Subjekt des Satzes und der durch den Infinitiv ausgedrückten Verhandlung.

#### Література:

1. Admoni W. Der deutsche Sprachbau / W. Admoni, C. Beck. – München, 1982. – Vierte überarbeitete und erweiterte Auflage. – 336 s.
2. Arssenjewa M. Grammatik der deutschen Sprache / M. G Arssenjewa, I. A. Zyganowa. – Sankt Peterburg : Sojuz, 2002. – 479 s.
3. Buscha J. Modalverben / J. Buscha, G. Heinrich, I. Zoch. – Leipzig : Verl. Enzyklopädie. – 7. unveränd. Auflage, 1989. – 58 s.
4. Engel U. Deutsche Grammatik : Neubearbeitung / Ulrich Engel. – München : Iudicium, 2004. – 485 s.
5. Jung W. Grammatik der deutschen Sprache / Walter Jung. – Leipzig : VEB Bibliographisches Institut. – 2. unveränderte Auflage, 1990. – 166 s.
6. Razum K. Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch / Kathrin Razum. – Mannheim, Leipzig : Dudenverlag. – Duden Band 4, 2005. – 576 s.
7. Weinrich H. Textgrammatik der deutschen Sprache / Harald Weinrich. – Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft. – 3. unveränderte Auflage, 2005. – 368 s.